

Initiative UMSTIEG

Interview mit dem inneren Schweinehund von Dorothea P.

Presse: Guten Tag, Herr Schweinehund, vielen Dank, schön, dass es geklappt hat mit dem Termin, Sie wollten gerne an die Presse mit einem Anliegen

Innerer Schweinehund: Ja, das ist wohl wahr.

Pr.: Herr Schweinehund, uns interessiert der 17. Mai, der Tag, der Sie ja wie Sie uns bekannt gaben, eine große Unruhe in ihr ansonsten recht beschauliches Leben brachte. Bitt erzählen Sie doch.

i.Sh: Der Tag lief gut an. Ich konnte super gemütlich ausschlafen, wachte auch gut auf, das Frühstück wurde geruhsam und genüsslich einverleibt, und wie immer holte ich alle Tricks aus der Kiste, um DoroThea abzulenken und aufzuhalten. Ich wusste, dass sie um 11.45 Uhr einen Termin in Cölbe hatte bei der Zahnärztin. Das ist immer ne gefährliche Sache, ich passte gut auf, denn es war eine mittägliche Zeit ohne Folgetermin, zudem nur 6 Kilometer entfernt. Da konnte es schon passieren, dass sie auf dumme Gedanken kommt.

Pr: Was genau meinen Sie mit „dummen Gedanken“?

i.Sh: Ich hab mitbekommen, dass sie sich – leichtsinnigerweise! – bei der Agenda für Ökodingsda, ich weiß nicht wie das heißt, es klingt so gruselig, dass ich mir das nie merken kann, angemeldet hat und sie tatsächlich erwog, manche Strecken mit dem Rad statt bequem mit dem Auto zu fahren.

Pr.: Und da hatten Sie Sorge, dass sie das dieses Mal wahr machen könnte?

i.Sh.: Oh ja! Ich bitte Sie, zur Zahnärztin! Da ist man doch hinterher fix und fertig. Soweit ich mitbekommen habe sollte da sogar die letzte Amalgamplombe raus, danach ist man doch gebügelt!

Pr.: und was haben Sie unternommen um sie davon abzubringen?

i.Sh: Nun, ich legte ihr erstmal nah, das Handy und Smartphone zu checken. Da gibt es genug zu tun, um sich durch Kommunikation zu beschäftigen. Anschließend natürlich noch der PC, um Mails zu lesen. Glücklicherweise waren auch einige vorhanden, ich flüsterte ihr ein, dass sie die lieber gleich beantworten solle, sie werde es nachher bestimmt vergessen.

Pr: Und hat das geklappt?

i.Sh: Wunderbar! Alles nach Plan. Natürlich hatte ich auch wieder die Reihenfolge in der Hand, wie fast immer.

Pr.: Was darf ich darunter verstehen? Welche Reihenfolge?

i.Sh.: Ich habe das Regiment über ihr desaströses Zeitmanagement. Desaströs natürlich nicht in meinem Sinn! (lacht). Sie schafft es wunderbar, mir zuzuarbeiten, indem sie die Dinge, die sie unbedingt machen muss bevor sie fährt, immer an den Schluss zu quetschen und lässt sich herrlich ablenken durch Dinge, die genauso später oder ein anders mal zu erledigen wären. So kommen wir immer in ein schwindelerregendes Trudeln vor der Abfahrt, herrlich!

Pr.: Das heißt, Sie genießen den Wirbel, bevor es dann auf den letzten Drücker los geht?

i.Sh.: ja, das ist wunderbar. Wie Karussell fahren mit einer Tüte Marshmallows.

Pr.: Und das hat dieses Mal nicht geklappt?

i.Sh: Doch, sagte ich ja. Sie machte erst all das Zeugs was ich oben beschrieb und dann konnte ich ihr auch noch Klamotten zeigen, die unbedingt jetzt in die Waschmaschine müssen, damit sie später aufgehängt werden können, auch eine Gartenrunde konnte ich ihr noch aus den Rippen leiern ...

Pr.: Bevor sie was? Wovon hielten Sie sie ab?

i.Sh: Bevor sie sich duschte! Denn das wollte sie ja noch unbedingt machen. Somit war also klar, dass ich gewonnen hatte und die Zeit fürs Radfahren nicht mehr reichte.

Pr. Lief eigentlich alles nach Plan. Was geschah dann, das Sie so erschütterte?

i.Sh: Ich sah voll Bangen und Schrecken auf die Uhr: Ich hatte mich vertan! Ich dachte, der Termin sei um 11.45 Uhr! Dabei war er erst um 12Uhr!

Pr. Spannend! Fiel Ihnen kein Trick mehr ein?

i.Sh. Doch, ich trieb sie vor die Tür und ließ sie zum Himmel schauen. Sagte ihr: Guck doch, dicke Wolken! Du kommst in den Vollregen, wenn nicht jetzt, dann nachher auf der Rückfahrt!

Pr: Was sagte sie dazu?

i.Sh. Dieses Mal knickte sie ein. Sie beruhigte mich – man stelle sich das vor: Sie versuchte mich zu beruhigen! Ich schäumte schon langsam! – und sagte, dass es doch nicht schlimm sei, wenn sie auf der Heimfahrt nass werde, wir hätten ja danach sofort die

Möglichkeit uns umzuziehen. Nun wollte ich nochmal auf die Uhr schauen, denn eigentlich kennen wir es nicht anders, dass dies IMMER, ich betone: IMMER! Der Moment ist, wo ich siege: es ist gnadenlos zu spät!

Pr.: Und das war dieses Mal auch so?

i.Sh: Nein! Es war erst 11.35Uhr! Stellen Sie sich das vor! 25 Minuten noch Zeit, um nach Cölbe zu fahren.

Pr. Na, da konnten Sie nur noch zusehen, dass sie ihre Tasche nicht fand, die Krankenkassenkarte suchen musste...

i.Sh. Wau, Sie werden gut! Das funktioniert meistens. Aber sie hatte sich tatsächlich vorbereitet, alles schon gestern gesichtet. Also musste ich doch wirklich und wahrhaftig nach Cölbe fahren. Und dann noch zurück.

Pr.: Ich habe aber gehört, dass Sie sie auch schon in diesem Bereich beeinflusst haben, Sie haben ihr ein gemütliches Fahrrad angelehnt lassen?

i.Sh. Ja, das war ein Schuss in den Ofen. Ich dachte an ein Gefährt, das von alleine fährt, wenn sie schon keine Ruhe gibt. Also habe ich sie überredet, sich ein Elektrofahrrad zu kaufen, aber bitte beste Qualität! Dass ich sie damit ermutigte, jetzt öfter zu fahren - sie schaffte es schon einige Male bis Marburg, sogar in den Stadtwald! Können Sie sich das vorstellen? Wie`s da hoch geht!! - damit hatte ich eben nicht gerechnet.

Pr. Ja, das war dann wohl ein einschneidendes Erlebnis für Sie. Konnten Sie sich denn danach wieder erholen?

i.Sh: (grinst) oh ja! Ich hab sie so mit Terminen vollgestopft an den unmöglichsten Ecken, mit Abständen von 15-20 Kilometern, am besten 3-5 Termine am Tag, dass sich das Radfahren überhaupt nicht lohnt. Und dass die Öffentlichen hier in Schönstadt total versagen haben wir schon oft genug erfahren, sodass ich es mir jetzt wieder genüsslich auf meinem 2x2Meter Bett bequem machen kann. Wären Sie so freundlich und reichten mir die Schüssel mit den Chips?